

PROTOKOLL

über die am 25. August 2011 stattgefundene öffentliche Gemeinderatssitzung:

Beginn: 20.00 Uhr

Ende: 22.30 Uhr

Anwesende: Bgm. Mag. Johanna OBOJES-RUBATSCHER
Vize-Bgm. Thomas ZANGERL
GR. Josef HEIS
GV. MMag. Michael GRÜNFELDER
GR. Mag. Hubert DEUTSCHMANN
GR. Patrick WEBER
GR. Alois HÖRTNAGL
GV. Christian SCHÖPF
GR. Brigitte SPIEGL
GR. Gottfried NOTHDURFTER
GR. Evi MAIR – ERSATZ
GR. Anton TRIENDL – ERSATZ
GR. Andreas ABENTHUNG – ERSATZ
GR. Roman TRIENDL – ERSATZ
GR. Andreas KÖCHL – ERSATZ

Entschuldigt: GR. Josef BAUMANN
GR. Rupert ALTENHUBER
GR. Michael NIEDERKIRCHER
GV. David HUEBER
GR. Sonja KIRCHEBNER

Bürgermeisterin Johanna Obojes-Rubatscher begrüßt die anwesenden GemeinderätInnen und Zuhörer und eröffnet die heutige öffentliche Gemeinderatssitzung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Bürgermeisterin
2. Beratung und Beschlussfassung bezüglich Änderung der Verbandssatzungen des Abwasserverbandes Zirl
3. Beratung und Beschlussfassung Kaufvertrag Paul Weber über GST EZ 481, GB 81305

4. Nachtragsvereinbarung mit der TIWAG betreffend Mastsanierungsarbeiten bei der 220 KV Hochspannungsleitung im GST 2763/2
5. Beratung und Beschlussfassung betreffend Kaufvertrag Retentionsbecken Völsesgasse
6. Beratung und Beschlussfassung bezüglich Verbindungsweg in den Ortsteil Au
7. Beratung und Beschlussfassung betreffend Nachrüstung Parkscheinautomat Stigltreith
8. Beratung und Beschlussfassung betreffend Kunstrasen Spielplatz Obere Gasse
9. Personalangelegenheiten
10. Beratung und Beschlussfassung Deponie Aigling
11. Anträge, Anfragen und Allfälliges

Ersatz-GR. Andreas Köchl wird angelobt.

Bürgermeisterin: Tagesordnungspunkt 6, das ist Beratung und Beschlussfassung bezüglich Verbindungsweg in den Ortsteil Au, nehme ich von der Tagesordnung. Und zwar nicht, weil es nicht wichtig wäre, dass es beschlossen wird, sondern weil ich heute mit Armin Raich von der BH gesprochen habe und ich bin mit der Formulierung noch nicht ganz einverstanden. Ich möchte das noch etwas besser ausarbeiten. Ich hoffe, dass wir das eventuell im Vorstand beschließen können und wenn wir dazu einen Gemeinderat brauchen, müsste ich euch noch einmal relativ kurzfristig einberufen. Da bitte ich um euer Verständnis.

Punkt 1

Bericht der Bürgermeisterin

Die Bürgermeisterin verliest das Mail von FW-Kommandant Wegscheider und das Dankschreiben der Postbus-GmbH.

Die Bürgermeisterin berichtet, dass die Tische und Stühle der VS Oberperfuss von der Organisatorin, Frau Erika Rettenbacher, in den Kosovo überstellt worden sind.

Der Schulumbau ist weitgehend abgeschlossen. Es gab noch einige Ergänzungsarbeiten, die im Vorhinein leider nicht absehbar gewesen sind, deshalb ist mit zusätzlichen Kosten zu rechnen. In der nächsten GR-Sitzung wird darüber berichtet.

Die Bürgermeisterin berichtet über den Fortschritt bezüglich des Interreg IV-Projektes. Sie besprach die weitere Vorgangsweise mit DI Stampfer von der zuständigen Abteilung im Land.

DI Wallinger vom Kuratorium für Verkehrssicherheit besichtigte unseren Ort. Das Gutachten mit Verbesserungsvorschlägen sollte im Herbst eintreffen.

Punkt 2

Beratung und Beschlussfassung bezüglich Änderung der Verbandssatzung des Abwasserverbandes Zirl
--

Bürgermeisterin: Es sind einige geringfügige Änderungen, die vom Überprüfungsausschuss, dem ich auch annehöre, ausgearbeitet und von der Verbandsversammlung genehmigt worden. Jede Gemeinde hat das auch zu beschließen. Ich setze voraus, dass ihr euch das angeschaut habt. Es sind wirklich nur geringfügige Sachen.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, die Änderung der Verbandssatzung des Abwasserverbandes Zirl laut Verbandsversammlung vom 26. Mai 2011 zu beschließen.

Beschluss:

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Punkt 3

Beratung und Beschlussfassung Kaufvertrag Paul Weber über GST EZ 481, GB 81305

Bürgermeisterin: Stefanie Weber hat das Gst. 3368, Einlagezahl 481, GB 81305 von Oberperfuss, von der damals existierenden Wassergenossenschaft Riedl-Huebe bereits 1989 zum Preis von 110.000,- Schilling erworben. Es wurde damals grundverkehrsbehördlich nicht genehmigt, aber der Kaufpreis nicht rückgeführt. Paul Weber ist bereits vor einem Jahr bei mir gewesen und hat gemeint, ob man das nicht rechtskräftig machen könnte. Wir haben das dann geprüft. Wir haben jetzt einen Kaufvertrag mit Dr. Kraxner bzw. er hat es ausarbeiten lassen. Die Gemeinde Oberperfuss ist ja die Rechtsnachfolgerin der Wassergenossenschaft Riedl-Huebe und wir sollten das jetzt sozusagen rechtskräftig machen.

GR. Josef Heis stellt die Anfrage, wie viele m² gekauft wurden bzw. was der Grund gekostet hat?

Bürgermeisterin: 4903 m². Das ist dort beim Lift, in der Gegend der Schipiste.

GR. Alois Hörtnagl: Betrifft das auch Wald?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Nein, schon draußen.

GR. Alois Hörtnagl: Über dem Rodelweg?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Ja.

Bürgermeisterin: Gibt es noch weitere Fragen dazu?

GR. Patrick Weber: Ist es Freiland oder wo ist da das Problem?

Bürgermeisterin: Das ist von der Grundverkehrsbehörde damals nicht durchgegangen, weil es damals wahrscheinlich strengere Auflagen gab, dass nur Leute, die eine Landwirtschaft haben auch Landwirtschaftsgrund erwerben dürfen.

GR. Roman Triendl: Das geht jetzt, glaube ich.

GR. Josef Heis: Es geht nach wie vor nicht. Es geht leichter, aber du kannst maximal 300 m² erwerben und sonst muss er öffentlich ausgeschrieben werden und dann haben die Landwirte das Vorkaufsrecht. Aber Paul wäre ja Landwirt. Zwar kein ausübender, glaube ich, aber das wird dann die Behörde prüfen.

Bürgermeisterin: Ich nehme an, dass das sehr wohl grundverkehrsbehördlich geprüft wird.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, die Liegenschaft, Gst. 3368, an Paul Weber zu verkaufen, wobei der Kaufpreis an die Wassergenossenschaft Riedl-Huebe bereits 1989 bezahlt worden ist.

Beschluss:

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Punkt 4

Nachtragsvereinbarung mit der TIWAG betreffend Mastsanierungsarbeiten bei der 220 KV Hochspannungsleitung im GST 2763/2

Bürgermeisterin: Es geht um die Nachtragsvereinbarung mit der TIWAG. Die TIWAG macht Mastsanierungsarbeiten am Mastfuß in unserem GST 2763/2 in der Völsesgasse. Diese Arbeiten sind notwendig, weil schon lange nichts mehr gemacht worden ist. Es werden die Sockel erneuert und das Erdungsband größer eingelegt und wir bekommen dafür eine Entschädigung von € 900,-- und selbstverständlich werden die Schäden, die an der Flur entstehen, uns ersetzt.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, die Arbeiten durchführen zu lassen und die Nachtragsvereinbarung mit der TIWAG einzugehen.

Beschluss:

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Punkt 5

Beratung und Beschlussfassung betreffend Kaufvertrag Retentionsbecken
Völsesgasse

Bürgermeisterin: Wir haben bereits am 11. März 2011 den Kauf des Retentionsbeckens, zum Preis von € 45,-- pro m², plus € 4.000,-- für die Minderung für die Bewirtschaftung für zwei Seiten zum Wald hin, beschlossen. In der Zwischenzeit sind einige Nachforderungen dazugekommen und diese möchte ich euch jetzt vorbringen. Monika Weber wollte noch zusätzlich:

- Die Erhaltung der Anlage und des Wirtschaftsweges, der auch um das Becken geht.
- Ein Gatter oder einen Maschendrahtzaun zur Gemeindestraße hin, das sie selber mit einem Schloss verschließen, wobei natürlich auch die Gemeinde einen Schlüssel bekommt.
- Einen Maschendrahtzaun an der nordwestlichen Grundgrenze des Gst. 2788. Das wäre zum Wanner hin, weil sie Sorge haben, dass da die Leute um das Becken spazieren gehen.

Diesen Dingen ist man nachgekommen. Und was sie noch möchten: Wir haben das herausgenommen, diesen Passus, € 4.000,-- für Minderbewirtschaftung zum Wald hin. Der Notar hat uns aufmerksam gemacht, dass, wenn man das drinnen lässt, dann können sie für das restliche Grundstück, wenn sie da einmal etwas machen möchten, Forderungen stellen. Rechtsstreitigkeiten sind sicher eine unangenehme Sache. Wir haben diesen Passus herausgenommen, dass es nur für die zwei Streifen zum Wald hin gilt. Die € 4.000,-- für Minderbewirtschaftung sollen für das gesamte Grundstück gelten. Damit ist aber Frau Weber, vielmehr ihr Anwalt, nicht ganz einverstanden gewesen. Sie berufen sich auf den Gemeinderatsbeschluss. Deshalb möchte ich heute diesen Gemeinderatsbeschluss vom 11. März 2011 aufheben und den Vertrag, so wie er jetzt ist, neu beschließen lassen.

Die Bürgermeisterin verliert den Gemeinderatsbeschluss vom 11. März 2011.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, diesen Gemeinderatsbeschluss vom 11. März 2011 aufzuheben.

Beschluss:

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

GR. Alois Hörtnagl: Was kostet der Zaun und das restliche Zeug. Wie hoch sind die Mehrkosten?

GR. Josef Heis: Darf ich vielleicht etwas dazu sagen. Ursprünglich hätten wir das Becken einzäunen sollen. Er will jetzt, dass das Becken nicht eingezäunt ist, dafür will er das Grundstück hinunter eingezäunt haben, denn wenn er eine Holzbringung gehabt hätte, weil er hauptsächlich die Holzbringung am Beckenrand gemacht hätte, weil es dort überall in seinen Wald hinunter geht, wäre ihm der Zaun immer im Weg gewesen oder er hätte ihn beschädigen können. Er möchte auf jeden Fall gewährleistet haben, dass in die Beckennähe einfach niemand hingehen kann. Jetzt wäre sein Vorschlag gewesen, entlang dem Weg, welcher Weber Albert gehört, das ist glaube ich von ihm ein Privatweg, dass man ihn zu seinem Grundstück hin abzäunt, dass dort überhaupt niemand mehr hineinkommt.

GR. Alois Hörtnagl: Wie viel kostet das jetzt? Da müssen ja auch Kosten entstehen.

GR. Josef Heis: Das wird dann im Zuge der Bauleistung mit ausgeschrieben.

GR. Alois Hörtnagl: Wenn wir dem jetzt zustimmen, dann gehört das ja auf den Grundpreis aufgeschlagen, oder? Dann ist mehr zu bezahlen.

Bürgermeisterin: Das fällt dann im Zuge dieser ganzen Beckenarbeiten an. Wir müssen das Ganze ausheben, die Ableitung, die Zuleitung, den Weg zum Becken und den Weg um das Becken herum machen.

GR. Josef Heis: Ich glaube, dass das jetzt nicht viel mehr Zaun ist, als wenn man das ganze Becken eingezäunt hätte.

Bürgermeisterin: Das glaube ich eher weniger.

GV. Christian Schöpf: Den Zaun entlang hinunter, wo von Weber Albert die Zufahrt zum Feld hinunter ist, machen dann wir, oder? Diesen errichtet die Gemeinde und dieser wird auch von der Gemeinde erhalten?

Die Bürgermeisterin und GR. Josef bejahen dies.

GV. Christian Schöpf: Von Wegscheider Toni oben weg, bis zum Wald hinunter?

Bürgermeisterin: Ja.

GV. Christian Schöpf: Das finde ich gut. Die Höhe?

Bürgermeisterin: 1,20 m.

GV. Christian Schöpf: Sind 1,20 m ausreichend.

Bürgermeisterin: Ich habe nicht mehr vereinbart.

GR. Josef Heis: Wenn bei 1,20 m jemand drüber klettern will, dann sind 2 m auch nicht genug.

Bürgermeisterin: Es geht im Prinzip nur darum, dass es nicht mehr drinnen ist, dass die € 4.000,- für Minderbewirtschaftung nur für die zwei Streifen zum Wald hin gelten. Und was auch nicht drinnen ist, sie hätten noch verlangt, aber dem haben wir auch einvernehmlich nicht zugestimmt, der Notar, und ich habe mich auch dieser Meinung angeschlossen, die Rechtsanwaltskosten, die sie haben, zu übernehmen. Dafür hätten sie noch einmal € 1.500,- plus MWSt. haben wollen. Aber ich habe gesagt, dass jeder seine Anwaltskosten für sich zahlen soll. Wir die unseren und sie die ihren.

GR. Anton Triendl: Noch eine Frage. Wenn wir das jetzt so beschließen, ist dann hoffentlich Ruhe.

Bürgermeisterin: Das hoffe ich auch, Anton.

GR. Anton Triendl: Das ist ja ein Theater um dieses Thema.

Bürgermeisterin: Es ist schwierig. Man ist ihnen mit vielen Dingen entgegengekommen, damit man endlich zu einem Abschluss kommt. Also ich hoffe schon, dass wir endlich die Unterschrift bekommen.

GR. Patrick Weber: Sollten wir da nicht schauen, wenn sie nicht gleich unterschreiben, dass wir eine Alternative suchen, denn das ist jetzt langsam eine unendliche Geschichte.

Bürgermeisterin: Wir haben den ganzen Winter Alternativen gesucht und das ist einfach der beste Platz und auch letztlich, der am wenigsten aufwendige Platz.

GR. Patrick Weber: Und das „Rössls-Tal“ unten?

GR. Josef Heis: Das haben wir uns auch angeschaut. Das hat sich sogar der Planer auch angeschaut und hat eine kleine Studie gemacht. Dort müsste man einen Damm aufschütten. Der Damm hätte mehr Kubatur als wie das Becken selber. Dieser wäre fast 15 m hoch.

GR. Patrick Weber: Evi, ihr seid ja dabei, das aufzufüllen.

GR. Evi Mair: Ja, wir sind beim Auffüllen. Wir haben acht Jahre Zeit, das aufzufüllen, und zwei Jahr läuft es.

GR. Josef Heis: Und die Frage ist auch, ob dir bei so einem Damm dort unten die Wildbach überhaupt zustimmt. Die Wildbach hat ja auch den Standort für am besten befunden, sie haben sich das auch angeschaut.

GV. Christian Schöpf: Es ist aber auch kein super Material dort.

GR. Evi Mair: Ich weiß nicht, ob es genehmigt wird, wenn man zuerst auffüllt, dass sie danach so etwas genehmigen, denn es ist ja kein gewachsener Boden, es wird ja aufgefüllt. Sicher wächst es irgendwie zu, aber nicht so schnell, glaube ich.

GR. Josef Heis: Patrick, wir haben uns die Variante angeschaut. Welches Problem wir noch bei dieser Variante haben, ist, dass wenn wir „Rössls-Tal“ hinunter fahren, müssen wir entweder unten hinüber queren oder wir fahren gleich von oben hinunter und dann müssen wir entweder beim Weg von Wanner Albert hinunterfahren und dann bringen wir nicht alles hinein. Ganz drunten fallen uns dann die Häuser weg.

GR. Patrick Weber: Kommt man da nicht hinüber?

GR. Josef Heis: Nein, sonst müssen wir wieder bei Leonhard durch den Grund durch und da kommen wir sicher nie durch. Das haben wir uns auch angeschaut.

Bürgermeisterin: Wir bemühen uns, das jetzt zügig hinzukriegen, dass dann die Wasserrechtsverhandlung gemacht werden kann.

GR. Josef Heis: Wir hätten auch noch einen anderen Standort weiter unten gehabt, aber da hätte die Leitung fast gleich viel gekostet, wie oben das Becken.

GV. Christian Schöpf: Die Dienstbarkeitspläne hat er auch bekommen?

Bürgermeisterin: Er hat alles bekommen. Er hat auch bemängelt, dass es nicht stimmt, dass er jedes Mal etwas anderes bekommt, aber das Büro von DI Eberl hat das alles noch einmal hingeschickt und das müsste jetzt passen. Es war wirklich eine Fehlinterpretation der Pläne von ihrer Seite.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, den Kauf- und Dienstbarkeitsvertrag von 22. August 2011, abgeschlossen zwischen Frau Monika Weber und der Gemeinde Oberperfuss in der vorliegenden Fassung zu beschließen.

Beschluss:

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Punkt 7

Beratung und Beschlussfassung betreffend Nachrüstung Parkscheinautomat Stigltreith
--

Bürgermeisterin: Ich muss da noch etwas dazu sagen. Ich habe da noch eine falsche Unterlage von diesem Geldwechselautomat dazugetan. Das war unbeabsichtigt. Ich

habe es auch wieder herausgenommen. Es war ja der Wunsch von einigen zu Saisonbeginn, dass man mehrere Möglichkeiten schafft, dass man anders bezahlen kann. Wir haben dann nachgefragt und ein Angebot der Firma Technic Gerätebau GmbH eingeholt. Das Nachrüsten würde ca. € 1.500,-- kosten. Wir hätten auch vorgesehen, den Parkscheinautomat in Stiglreith mit einer Quick-Funktion aufzurüsten. Quick-Funktion bedeutet, dass man auf die Bankomatkarte einen Geldbetrag rauflädt und man kann das dann wieder herunterladen lassen. Ich habe in der Bank nachgefragt, wie bewährt so etwas ist und wie oft es gemacht wird und sie haben mir gesagt, dass es praktisch niemand macht. Es gibt auch kaum mehr Beanstandungen, dass jemand nicht bezahlen kann. Es gibt nahezu keine Falschparker mehr. Ich denke, das hat sich eingependelt und ich stelle jetzt an euch die Frage, lohnt es sich, wenn man den Parkscheinautomat aufrüsten würde?

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Die Quick-Funktion wäre sicher nicht gegangen, weil es nicht genutzt wird. Aber einen Geldwechselautomaten sehe ich für dort oben schon für erforderlich.

Bürgermeisterin: Das sehe ich nicht als erforderlich. Dieser kostet über € 4.000,-- und es ist ein wahnsinniger Personalaufwand damit verbunden. Er muss permanent gewartet werden und außerdem besteht die Gefahr von Diebstahl.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Es wird oft gesagt, dass sie keine Münzen mehr zum Einwerfen haben.

Bürgermeisterin: Dann müssen sie vorher denken, bevor sie hinauffahren.

GR. Patrick Weber: Das ist nicht so leicht gesagt, wenn es ein Auswärtiger ist.

Bürgermeisterin: Es ist ja unten angeschlagen.

GV. Christian Schöpf: Aber unten steht nur angeschrieben, dass die Parkgebühr € 5,-- beträgt. Es sollte eigentlich angebracht werden, dass der Automat nicht wechselt.

GR. Patrick Weber: Das nützt aber nichts, wenn du erst bei der Kurve oben draufkommst.

GR. Josef Heis: € 4.500,-- sind aber auch viel Geld.

Bürgermeisterin: Das muss man erst wieder einnehmen.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Haben wir keine Aufzeichnungen, wie viel dort oben eingenommen wird?

Bürgermeisterin: Doch, das wird immer aufgezeichnet.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Wie viel wird im Jahr eingenommen? Weiß man das?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: € 4.000,-- bis € 5.000,--.

Bürgermeisterin: Eine Jahreslosung könnte man zum Aufrüsten verwenden.

GV. Christian Schöpf: Wie schaut das dann unten beim Liftparkplatz aus? Da müsste man dann auch das Gleiche machen, wie oben.

Bürgermeisterin: Das finde ich nicht, denn unten kann man ja bei der Liftkassa oder M-Preis das Geld wechseln lassen.

GR. Hubert Deutschmann: Ich habe diesen Sommer ab und zu andere Skigebiete inspiziert bzw. geschaut, wie diese arbeiten. Ich war letzte Woche im Alpachtal. Sowohl im Alpach als auch in Reith ist es auch für Liftgäste verpflichtend, die Parkplatzgebühr zu zahlen und es sind überall Automaten, die nicht wechseln. Und ich denke mir, Alpach ist gegenüber Oberperfuss ein bisschen eine andere Dimension. Ich glaube, wir sehen das jetzt zu dramatisch, einfach aus einigen, vielleicht subjektiven Erlebnissen. Aber mir sind € 4.000,-- bis € 5.000,-- für das Ganze zu viel. In ein paar Jahren ist es vielleicht ein bisschen billiger. Wir machen das drinnen (beim Liftparkplatz, Anm.) sowieso nicht und es kommen kaum Leute hinauf zum Wechseln. Oben ist es wirklich so vereinbart, dass, wenn das Restaurant offen ist, gehen sie hinüber wechseln. Es kommen sicher permanent Leute hinüber, aber es ist kein Problem, oben im Restaurant zu wechseln, sie sind darauf eingestellt.

GV. Christian Schöpf: Das stimmt. Ich gebe dir recht, mir ist es auch zu viel, aber es gibt dann das Problem, dass sie unterhalb vom Parkplatz, entlang der Straße parken und das ist ein Wahnsinn.

GR. Josef Heis: Das hat aber mit dem Wechselautomaten nichts zu tun.

GV. Christian Schöpf: Das ist mir schon klar, dass es damit nichts zu tun hat.

GR. Evi Mair: Das sind jene, die einfach nicht zahlen wollen, auch wenn sie Münzen in der Tasche haben.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Wäre es nicht auch eine Lösung, dass man es auch auf die Homepage gibt, dass oben kein Wechselautomat ist und die Leute den Betrag in Münzen mitführen müssen.

Bürgermeisterin: Das kann man gerne machen. Man gibt es bei uns und eventuell beim Lift auch noch auf die Homepage.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Wenn jemand die Homepage besucht, sieht er es vielleicht auch gleich.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Ich schreibe das nicht so gerne auf die Homepage, weil ich nicht so gerne als Liftbetreiber Werbung für den Parkplatz in Stigleith machen möchte.

Bürgermeisterin: Dann geben wir das auf die Gemeinde-Homepage.

GR. Josef Heis: Vielleicht kann man es auf der Tafel oben in der Kurve auch ergänzen?

Bürgermeisterin: Dann lassen wir das ergänzen. Es hat aber wirklich keine Beanstandungen mehr gegeben. Nur es gibt immer Leute, die haben jede Ausrede parat und das muss ich wirklich einfach einmal deutlich sagen, es ist unglaublich, was man sich da teilweise anhören muss. Dann wäre das für das heurige Jahr einmal erledigt.

Punkt 8

Beratung und Beschlussfassung betreffend Kunstrasen Spielplatz Obere Gasse

Bürgermeisterin: Ich bitte Thomas darüber zu berichten, denn ich glaube, er kennt sich dort besser aus, als ich.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Beim Spielplatz in der Oberen Gasse befindet sich daneben ein eingezäunter Spielplatz und in diesem spielen die Kinder Fußball. Vor ca. 10 Jahren ist dort der 20x30 Meter große Platz hergerichtet und in Betrieb genommen worden. Damals war der Platz schön begrünt, aber mit der Zeit, weil er so viel genutzt worden ist, das ist auch richtig so, ist der Rasen bald nicht mehr gewachsen. Die Erde darunter ist immer härter geworden und die Steine sind an die Oberfläche getreten. Dann wurde einfach Sand darüber geschüttet. Wenn sie heute spielen, entstehen Sandwolken. Wenn es regnet, befinden sich am Platz viele Lacken, welche nicht mehr versickern. Jetzt hätte sich die Möglichkeit ergeben, dass wir einen Kunstrasen gratis bekommen würden. Die Idee stammt von Leitner Roland. Er arbeitet bei der Firma Swietelsky und diese arbeiten an einem Sportstättenumbau und sie verlegen öfters einen neuen Kunstrasen, der alte kommt heraus und der neue hinein. Da würden wir den Kunstrasen gratis bekommen. Aber beim Kunstrasen muss auch der Untergrund, der Unterbau, gut passen, weil das Wasser abfließen muss. Wir haben eine Aufstellung gemacht, welche Kosten für die Gemeinde anfallen. Die Aufstellung hat die Firma Mair gemacht. Unter anderem müsste man den 20x30 Meter großen Platz 40 Zentimeter auskoffern. Da sind die Aushubarbeiten dabei, der Abtransport in die Deponie, das Wiedereinfüllen, die Zufahrt, Planierung und das Material. Ich habe mir ein Angebot der Firma Derfesser eingeholt. Die Kosten würden sich auf € 8.380,-- ohne MWSt. belaufen. Aber bei der Kostenaufstellung ist ziemlich das Höchste angenommen worden, was wir brauchen. Zum Beispiel ist die Deponie mit € 1.500,-- drinnen. Wenn wir aber Humus gewinnen, dann brauchen wir die Deponie nicht zu bezahlen. Der Lift würde zum Beispiel Humus brauchen. Wir haben zum Beispiel auch Planiermaterial drinnen, das oben drüber kommt, von Derfesser, das wir schon gratis bekommen haben, weil in Mils haben sie gerade einen gebaut und da sind 3 LKW voll übrig geblieben und diese wurden gleich am Parkplatz abgelagert. Die Arbeiten, zum Beispiel Verlegen und so weiter, werden von den Spielern des FC Bergheim kostenlos durchgeführt. Die Laufzeit der Pacht auf den Platz läuft noch bis 31.12.2021. Also immerhin noch 10 Jahre, dass es auch genutzt werden kann.

GR. Gottfried Nothdurfter: Ich habe mir heute den Platz angeschaut und von meiner Seite her kann ich einen Kunstrasen nicht befürworten. Der Rasen ist daneben und wächst noch und in der Mitte ist der Sand drinnen, das passt oben gut dazu. Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, einen Kunstrasen dort oben im Dorf einzusetzen, dass die Kinder dort spielen können. Mein Wunsch wäre, dass die

Kinder so spielen können, wie die Natur ist, sonst muss man wirklich eine Erde hineingeben und säen. Denn unser Sportplatz ist auch kein Kunstrasenplatz. Ich würde auch sagen, von der Gesundheit her ist er auch nicht das Ideale, für die Kinder zum Spielen, weil er so hart ist. Und deswegen würde ich das komplett ablehnen. Was ich aber tun würde, ist, ich hätte schon Ideen, wie du den geschenkten Boden verwenden kannst. Wir haben im Dorf verschiedene Plätze, wo der Untergrund schon besteht, zum Beispiel vorm Lift, wo der Kassenraum ist, könnte man den Boden hinlegen. Oder zum Beispiel auf der Dachterrasse, wo die Schule ist oder beim Sportplatz, wo der Weg hinauf geht, könnte man den Boden hinlegen. Und sonst muss ich wirklich sagen, auch Geschenktes ist manchmal nicht gerade das Billigste und der Preis kommt mir sehr steil vor.

GR. Andreas Köchl: Ich habe eine Frage an Thomas. Was würdest du schätzen, wie viel das kosten würde, wenn die Eigenleistungen abgezogen werden.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Die Eigenleistungen sind da nicht berücksichtigt. Das Höchste was wir schätzen, sind € 8.380,-- , mit dem Material. Es ist neues Material vom Derfesser und es ist wasserdurchlässig. Und das kostet eigentlich so viel. Das sollte aber passen, denn wenn wir den Rasen oben einfach so ausbreiten, sickert kein Wasser weg und es bleibt liegen.

GR. Brigitte Spiegl: Können das die Fußballer dann zum Trainieren auch benützen?

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Der Platz ist öffentlich zugänglich.

GR. Brigitte Spiegl: Bei uns gibt es ja keinen Kunstrasenplatz und sie müssen dann immer nach Kematen fahren und unten bezahlen.

Bürgermeisterin: Es ist in diesem Sinn oben kein Fußballfeld, sondern ein Fußballkäfig, wo sie drinnen spielen.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Gottfried, ich möchte noch zu deiner Aussage, dass es idyllisch ist und es so passt, sagen, mich haben schon viele Leute angeredet, dass man etwas machen sollte. Das wäre jetzt sicher eine Möglichkeit, wo wir kostengünstig etwas bekommen würden.

GR. Gottfried Nothdurfter: Zähle mir eine Gemeinde im Nahbereich Mittelgebirge auf, die einen Kunstrasen hat.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Kematen, Axams, Grinzens.

GV. Christian Schöpf: Als Gesamtsportvereinsobmann muss ich sagen, dass ich es in Ordnung finde und dass man die Gelegenheit nutzen sollte, denn außen am Sportplatz investieren wir auch viel. Wie ihr wisst, wird oben viel Fußball gespielt und es wird auch genauso für die Schule verwendet. Dieser Spielplatz ist einer der Schönsten, die wir haben und den sollen wir auch wieder richtig herrichten. Vielleicht geht es noch ein bisschen billiger, Thomas, aber ich weiß ja, dass du gut handeln kannst.

GR. Patrick Weber: Ich finde auch, dass der Kunstrasenplatz oben nicht ganz falsch ist. Gottfried, man kann bei einem Spielplatz, der so oft verwendet wird, wie da oben, nicht einfach Humus drüber geben und einsäen, das funktioniert nicht.

GR. Gottfried Nothdurfter: Dann ist er halt so, wie er jetzt ist.

GR. Patrick Weber: Es ist auch ein Riesenaufwand, einen Sportplatzrasen dort hin zu bauen und diesen zu warten. Das funktioniert dort oben nicht, er wird zu viel beansprucht. Das Einzige, das nachhaltig funktioniert, wird der Kunstrasenplatz sein, auch wenn er, wie du richtig sagst, den Nachteil hat, dass er etwas härter ist.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Hart ist der Platz oben derzeit auch.

GR. Anton Triendl: Ich bin oben beim Käfigturnier dabei gewesen und es geht dort oben beim Spielen der Staub auf. Also ich wäre dafür.

GR. Patrick Weber: Ich bin schon dafür, dass man das angeht. € 8.000,-- erscheint mir jetzt auch relativ hoch. Ich hätte eine dringende Bitte: Das sollte bitte nicht Derfesser machen, sondern eine Firma bei uns. Wir haben genug Erdbeweger.

GR. Evi Mair: Es wird nur das Material von der Firma Derfesser bezogen. Wir haben selber kein Frostkoffermaterial. Das muss man von der Grube beziehen und das kostet eben seinen Preis. Die Menge hat sich Thomas ausgerechnet und diesen Preis kostet der Frostkoffer, denn er muss ja wasserdurchlässig sein.

Bürgermeisterin: Ich bin auch der Meinung, dass wir den Sportlern oben gute Bedingungen schaffen sollen.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, den Kunstrasenplatz, vorbehaltlich der Zustimmung der Grundeigentümerin, anzulegen.

GR. Evi Mair erklärt sich für diesen Punkt für befangen.

Beschluss:

JA-Stimmen: 13

NEIN-Stimmen: 1

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Punkt 9

Personalangelegenheiten

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, zu diesem TO-Punkt die Öffentlichkeit auszuschließen und die TO-Punkte 10 und 11 vorzuziehen.

Beschluss:

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Punkt 10

Beratung und Beschlussfassung Deponie Aigling

GV. Christian Schöpf stellt den Antrag, dass der Gemeinderat sich gegen die Errichtung der Deponie in Aigling, Gst. 3615 KG Oberperfuss, ausspricht.

Beschluss:

JA-Stimmen: 13

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 2

Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Punkt 11

Anträge, Anfragen und Allfälliges

GR. Evi Mair: Ich wollte nachfragen, bezüglich Spielplatz Volksschule, gibt es da schon irgendwelche Varianten oder ist es mit dem Verkauf schon alles über die Bühne?

Bürgermeisterin: Das mit dem Verkauf ist noch nicht über die Bühne. Ich bin bei der Variantenprüfung. Da muss ich noch einiges abklären. Aber ich bin dran.

GR. Evi Mair: Gibt es eine Möglichkeit, dass man einen Ausweichplatz gleich in der Nähe hat?

Bürgermeisterin: Ja, wir hätten ganz einen guten. Ich kann jetzt darüber aber noch nichts berichten.

GR. Gottfried Nothdurfter: Verkauft die Kirche den Grund tatsächlich?

Bürgermeisterin: Ja, es geht nicht von Oberperfuss aus, sondern von der Diözese.

GR. Gottfried Nothdurfter: Aber der Pfarrgemeinderat kann entschieden dagegen sein.

Bürgermeisterin: Dann wird er es mir mitteilen, dann brauche ich mich nicht mehr bemühen.

GR. Gottfried Nothdurfter: Dann heißt das, dass der Pfarrkirchenrat auch dafür ist, dass er verkauft wird.

Bürgermeisterin: Ich weiß es nicht, ich bin nicht im Pfarrkirchenrat drinnen.

GR. Gottfried Nothdurfter: Ich würde es jedenfalls sehr schade finden, wenn die Pfarre diesen Grund verkaufen würde.

Bürgermeisterin: Ja, es ist keine Frage.

GR. Gottfried Nothdurfter: Dann würde ich dich bitten da initiativ zu sein, weil normalerweise ist der Bürgermeister im Pfarrkirchenrat drinnen. Haben sie dich noch nicht hineingelassen?

Bürgermeisterin: Ich glaube, da ist noch mein Vorgänger drinnen.

GR. Gottfried Nothdurfter: Schade. Es war eine Sitzung, glaube ich, mit der Wassergenossenschaft Völsesgasse. Wie ist die Verhandlung ausgegangen oder wie ist so die Stimmung?

GR. Josef Heis: Wir haben inzwischen eine Sitzung gehabt. Wir haben für die weiteren Verhandlungen das Team verkleinert. Das heißt, es sind Johanna, Christian und ich dabei und auf der Gegenseite die zwei Obmänner, Josef und Walter. Sie waren mit dem Gutachten von Gspan nicht 1:1 einverstanden. Sie haben ein paar Sachen einreklamiert. So wie sie sich das vorstellen würden, würde es ungefähr um € 20.000,-- mehr ausmachen. Wir möchten jetzt noch keine Zahlen nennen. Das wären jetzt deren Vorstellungen. Es werden jetzt noch Erhebungen durchgeführt, damit sie ungefähr wissen, was sie in Summe im Jahr der Gemeinde Wasser zahlen würden, wenn sie es uns verkaufen würden. Dann machen sie eine Versammlung und dann geht es weiter.

Bürgermeisterin: Die Mitglieder der Wassergenossenschaft, damit sie wissen, in welcher Größenordnung sich das abspielt.

GR. Josef Heis: Ich habe jetzt schon den Eindruck gehabt, dass sie schon offen wären. Natürlich nach allen Seiten hin.

GR. Evi Mair. Aus welchem Grund meinen sie, dass das mehr wert ist?

GR. Josef Heis: Sie sagen einfach, er hat die älteren Anlagenteile nur mehr mit 15% drinnen gehabt und sie sind einfach der Meinung gewesen, dass das aus ihrer Sicht zu wenig ist und sie wollten das ein bisschen höher.

Bürgermeisterin: Auch die Quellbewertung ist zu wenig.

GR. Josef Heis: Zwei Quellschüttungen hat er überhaupt nicht bewertet, weil er sagt, sie haben so wenig Schüttung. Er geht immer davon aus, wie wenn sie die Gemeinde errichten müsste. Er sagt, solche Quellen fasst man nicht, die solche kleine Schüttungen haben. Und deswegen hat er sie nicht bewertet. Sie haben natürlich anders argumentiert. Sie haben gesagt, in Summe bringen ihnen die zwei Quellen für 25 Haushalte das Wasser, das ist auch ein Argument und deswegen wollen sie sie bewertet haben.

Bürgermeisterin: Aber das hat man jetzt einmal aufgenommen. Sie haben den Stand bekommen, den sie verbrauchen, die Mitglieder, und dann werden sie in den Vorstand gehen und dann wird man den nächsten Termin finden.

GV. Christian Schöpf: Es sind insgesamt 21 Mitglieder.

GR. Josef Heis: Ich glaube aber, dass unter den Mitgliedern auch die Interessen ganz unterschiedlich sein werden. Wenn einer eine Landwirtschaft hat, die er noch betreibt, dann hat er natürlich einen x-fachen Wasserverbrauch von einem, der nur mehr seinen Haushalt versorgt.

GR. Anton Triendl: Gibt es in der oberen und unteren Völsesgasse wasserqualitätsmäßige Unterschiede.

GR. Josef Heis: Das kann ich nicht beurteilen und will ich auch nicht beantworten.

GR. Evi Mair: Je nachdem wie die Hausleitungen sind.

GR. Gottfried Nothdurfter: Weil die Wasserqualität angeschnitten wurde. Die Wasserqualität ist, soweit ich weiß, eine wesentlich andere als im Dorf. Hat er sie herunter gewertet?

GR. Josef Heis: Nein, die Wasserqualität wird ja dauernd untersucht. Das Wasser ist verkehrsfähig. Sie haben einfach andere Wassereigenschaften. Es ist ein aggressives Wasser. Aber nur für die Leitung ist es aggressiv. Das Wasser selbst ist in Ordnung.

GV. Christian Schöpf: Ich habe im Frühjahr einmal wegen Strickner Herbert in Völs wegen den € 21,- bezüglich Strafe nachgefragt. Ich weiß jetzt nicht, wie weit das erledigt ist. Hast du schon etwas gemacht oder beim Strickner Herbert angerufen?

Bürgermeisterin: Da habe ich nichts gemacht, ich bin jetzt damit in der Zeitung gewesen. Nicht ich war in der Zeitung, sondern ich bin zitiert worden.

GV. Christian Schöpf: Ja, am 17.8. bist du im Bezirksblatt zitiert worden. „Falsch geparkt oder falsch beamtshandelt“ ist der Titel.

Bürgermeisterin: Das liegt jetzt bei der BH.

GV. Christian Schöpf: Es ist jetzt eigentlich nichts passiert, oder?

Bürgermeisterin: Nein, da ist noch nichts passiert.

GV. Christian Schöpf: Machst du da etwas oder rufst du ihn an?

Bürgermeisterin: Ich kann jetzt einmal bei der BH anfragen, was sie sich vorstellen.

GV. Christian Schöpf: Bezüglich Busparkplätze, hast du mit Mair Viktor schon einmal etwas besprochen oder hast du dort drüben schon eine Begehung gehabt?

Bürgermeisterin: Mit Mair Viktor habe ich noch keine Begehung gehabt, denn zuerst muss ich einmal mit ÖBB-Postbus GmbH reden, ob das für sie überhaupt ein Thema ist.

GV. Christian Schöpf: Gestern war eine Verhandlung bezüglich der Derfesser-Deponie in der Oberen Gasse oben.

Bürgermeisterin: Darauf werde ich noch zu sprechen kommen.

GR. Patrick Weber: Das letzte Protokoll stimmt nicht. Da ist David Hueber entschuldigt. Ich wäre da gewesen, war aber nicht und der Entschuldigte, David, redet mir dort ein bisschen zu viel, obwohl er nicht dabei war.

Bürgermeisterin: Es tut mir leid, da ist ein Fehler beim Schreiben passiert.

GR. Patrick Weber: Ich bin mit der Protokollierung nicht einverstanden. Ich hätte gerne eine andere Protokollierung. Ich weiß nicht wie man das macht. Soll ich einen Antrag stellen, dass dieser Punkt zur nächsten Sitzung aufgenommen wird.

Bürgermeisterin: Das wird dir nichts nutzen, weil es meine Angelegenheit ist.

GR. Patrick Weber: Ja. Ich stelle den Antrag trotzdem. Du kannst dich dann ja gegen den Gemeinderat entscheiden.

Bürgermeisterin: Der Gemeinderat hat da leider kein Einspruchsrecht, wie das Protokoll auszuschauen hat.

GR. Patrick Weber: Aber einen Antrag können wir ja stellen.

Bürgermeisterin: Ich werde einmal bei der Rechtsabteilung nachfragen, ob es etwas bringt.

GR. Gottfried Nothdurfter: Der Gemeinderat kann schon mitbestimmen, wie er das Protokoll haben will. Wir haben uns ja vorher auch immer gewehrt und eingebracht, wie wir es wollen. Aber ich würde dich bitten, dort auch offener zu sein. Es gibt viele Arten von Protokollführung.

Bürgermeisterin: Aber dieses Wortprotokoll ist sehr gängig. Es ist auch ganz aktuell. Es wird mitgeschrieben, wann gesprochen wird. Es wird in sehr vielen Städten und auch in sehr vielen Gemeinden gemacht.

GR. Patrick Weber: Für mich ist auch nicht ganz in Ordnung, dass es ein Protokoll gibt und veröffentlicht wird irgendetwas. Das Protokoll wird ja nicht in der Zeitung veröffentlicht, sonder nur auszugsweise. Das ist für mich nicht korrekt. Das finde ich nicht in Ordnung.

Bürgermeisterin: In der Zeitung ist lediglich eine Erläuterung zum Beschluss und es ist ein Beschlussprotokoll, das veröffentlicht ist.

GR. Patrick Weber: Ja, aber es ist nicht das offizielle Protokoll, das in der Zeitung veröffentlicht wird.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Aber über die Homepage wird das Vollprotokoll veröffentlicht, oder?

Bürgermeisterin: Ja, in der Homepage ist es drinnen und es kann jeder Gemeindegänger kommen und sich das Protokoll bei uns holen und dann lesen.

GR. Patrick Weber: Tatsächlich liest man das, was in der Zeitung steht und das wird vorher noch einmal überarbeitet. Und das ist das, was ich nicht in Ordnung finde.

Bürgermeisterin: Hat etwas nicht gestimmt oder war irgendetwas unrichtig dargestellt?

GR. Patrick Weber: Nein, aber es ist einfach ein Unterschied, ob ich jetzt ein offizielles Protokoll habe und dieses veröffentliche oder ob da noch jemand drüberschreibt und die Sachen, die man gut befindet, für die Bevölkerung passend veröffentlicht und das andere weglässt. Das stört mich an der ganzen Geschichte.

Bürgermeisterin: Man kann jetzt durchaus nur mehr den Antrag hinschreiben und wie es ausgegangen ist.

GR. Evi Mair: Wäre es möglich, dass man vielleicht in der Zeitung, wo das verkürzte Protokoll abgedruckt wird, darauf hinweist, dass auf der Homepage das ganze Protokoll wäre, wenn es jemanden interessiert.

Bürgermeisterin: Gut, ich werde das überdenken. Danke.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Mir ist zu Ohren gekommen, dass der Christkindlmarkt, welcher immer super besucht ist und eine vorweihnachtliche Aktion ist, nicht mehr gemacht wird.

Bürgermeisterin: Ich finde es auch schade, willst du dazu auch noch etwas sagen.

GR. Patrick Weber: Nein, ich habe eigentlich nur noch einmal mit Johann ein Gespräch geführt. Er hat uns in letzter Sekunde gesagt, dass er das zurücklegen will und erklärt sich nicht bereit, das weiterzuführen. Johann hat gesagt, er wird es an die Gemeinde herantragen.

Bürgermeisterin: Man wird sich sicher mit den Leuten, die Stände gehabt haben, einmal zusammensetzen und noch einmal schauen, ob sie bereit sind oder ob es überhaupt gewünscht ist.

GR. Patrick Weber: Ich möchte noch dazusagen, dass sich der Wirtschaftsbund bereit erklärt hat, denjenigen, der es übernimmt, finanziell zu unterstützen. Es soll ja kein Geschäft sein. Wir haben immer nur das Geld verlangt, das tatsächlich gebraucht worden ist und da haben wir jetzt ein gewisses Budget übrig und das würden wir dem, der es weitermacht, zur Verfügung stellen.

Bürgermeisterin: Danke, das ist sehr nobel.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Ich war am Dienstag bei der Bauverhandlung und da hat mich Martin Triendl angesprochen. Er hat unten noch die Einfahrt in Aigen zum Bauernhaus hinüber und da steht genau am Eck bei der Einfahrt ein Hydrant. Da hätte er angesprochen, ich weiß nicht ob es möglich ist, dass man so etwas versetzen könnte, oder wie auch immer.

Bürgermeisterin: Da muss man mit dem Feuerwehrkommandanten reden.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Er würde vielleicht ein Stück vom Grund bekommen und er müsste zuerst wissen, ob das überhaupt möglich ist, den Hydranten zu versetzen. Sonst kommt er dort sehr schwer in das Grundstück hinein.

Bürgermeisterin: Da muss man beim Kommandanten nachfragen. Ich möchte euch noch etwas fragen. TirolTV hat mich angerufen, sie möchten einen Werbespot für Oberperfuss drehen. Der Werbespot würde vielleicht fünf Minuten dauern und immer wieder in TirolTV kommen, aber der Kostenpunkt ist für die Gemeinde auch nicht ohne. Es wären zwischen € 1.500,- und € 2.000. Mir scheint das etwas hoch. Ich würde gerne eure Meinung dazu hören.

Die Meinungen richten sich gegen den Werbespot.

Bürgermeisterin: Gestern war die Verhandlung mit der BH über die Deponie in Aigling, also von Herbert Kuen, dass dieses schwer zu bewirtschaftende Feld aufgefüllt wird. Ich habe gestern ein Protestschreiben mit ca. 80 Unterschriften bekommen und ich habe das der Verhandlungsleiterin übergeben. Ich habe dann im Zuge der Verhandlung auch auf die gefährliche Situation bezüglich der Schule und dem Spielplatz hingewiesen, dass das wirklich nicht einfach ist und eine große Schwierigkeit ist. Es soll über zwei Jahre gehen. Es sollen ca. an 200 Öffnungstagen im Schnitt zehn Fahrzeuge fahren und es können dann auch mehr als zehn sein, nachdem der Graben ausgehoben wird. Ich habe auf die Gefahr hingewiesen. Ich habe auch darauf hingewiesen, wie zum Beispiel im Ortsteil Kengelscheiben, dass es eine schwierige Verkehrssituation ist. Es ist aufgenommen worden. Man hat dann eine andere Möglichkeit der Zufahrt gesucht. Man kann eventuell den Birkhofweg bis zur Kapelle fahren und dann hinunter. Wenn man den Weg nehmen müsste, müssten sie ein Stück vom Grund von Adler Maria nehmen. Mit ihr ist Einvernehmen hergestellt. Und wenn man den Weg zulässt, dann müssten auch wir vom Spielplatz, den wir von Adler Maria gepachtet haben, 5-6 m², dort wo der Weg seinen Knick macht und der andere hereinkommt, denen überlassen. Es würde selbstverständlich

der Weg vorher aufgenommen und dann der Urzustand wiederhergestellt werden. Wir haben leider Gottes nichts zu entscheiden. Wir haben kein Einspruchsrecht und müssen auf die Entscheidung der BH warten.

GR. Alois Hörtnagl: Wie ist das mit dem Weg zu uns hinüber. Dieser schaut ja auch wild aus. Wenn dort jetzt so viele Lastwägen fahren, wer stellt diesen dann wieder her?

Bürgermeisterin: Die Deponiebetreiber. Es wird vorher eine Begehung gemacht. Es wird eine Fotodokumentation gemacht, wie er aussieht und dann hat dieser Zustand, oder wahrscheinlich besser, hergerichtet zu werden.

GR. Anton Triendl: Dann fahren sie nach dem Kreisverkehr Richtung Birkhof zur Kapelle.

Bürgermeisterin: Wenn das so dann beschlossen wird bzw. vorgeschrieben wird. Ich weiß es nicht.

GR. Alois Hörtnagl: Und da haben wir, auf Deutsch gesagt, keine Chance, oder?

GR. Patrick Weber: Derferer betreibt dann bei uns mitten in Aigling eine Deponie und die Gemeinde kann nichts dagegen tun. Er braucht vom Spielplatz noch ein paar m², dass er dort oben seine Deponie betreibt?

Bürgermeisterin: Sonst fährt er bei der Straße neben der Schule durch.

GR. Gottfried Nothdurfter: Das kann aber nicht sein.

GV. Christian Schöpf: Dann machen wir eine 12 Tonnen-Beschränkung.

Bürgermeisterin: Dann dürfen jene, die in die Wildgrube fremd zuliefern, auch nicht mehr liefern.

GV. Christian Schöpf: Dann eben „Anlieferung nur Wildgrube und Anrainer“.

GR. Patrick Weber: Das wird nicht so einfach sein.

Bürgermeisterin: Das wird bei der BH nicht genehmigt werden, das kann ich dir schon sagen, das haben wir gestern ausreichend debattiert.

GR. Patrick Weber: Ist von unten herein die Zufahrt auch besprochen worden?

Bürgermeisterin: Das haben wir auch besprochen und auch angeschaut. Es ist viel zu schmal und da ist eine Stützmauer von Unsinn und es eine ganz problematische Einfahrt in die Landesstraße. Wenn sie den Weg über Birkhof nehmen würden, können sie bei der Bushaltestelle abbiegen bis zur Kapelle und dann hinunter. Dann wären wir zumindest um die Schule herumgekommen.

GV. Christian Schöpf: Dann machen wir hinauf eine Lärmschutzmessung. Es ist ein Wahnsinn was für ein Verkehr dort hinauf ist. Wenn sich oben bei der Kurve zwei Busse entgegenkommen, dann steht alles.

Bürgermeisterin: Wir müssen auf jeden Fall abwarten, was die BH entscheidet und dann kann ich euch wieder mehr mitteilen.

GR. Josef Heis: Wenn sie jetzt wirklich ein paar m² vom Spielplatz brauchen würden, da können wir aber schon sagen, wir geben das nicht her, oder?

Bürgermeisterin: Dann fahren sie bei der Schule vorbei. Wir können dann gerne weiterdebattieren. Es ist jetzt wirklich nur das, was gestern verhandelt worden ist. Wir müssen warten, was die BH dann eigentlich entscheidet.

GR. Gottfried Nothdurfter: Beim geplanten Schotterabbau in Kematen hat sich die Gemeinde einen Rechtsanwalt genommen. Man hat Gutachten erstellt. Wenn man nur so bei einer Verhandlung dabei ist und das einbringt, hat es ganz wenig Stellenwert. Wenn wir das als Gemeinde nicht wollen, müssten wir uns mehr auf die Hinterfüße stellen. Man müsste sich Merkel, oder wie der Rechtsanwalt von unten heißt, der die Gemeinde vertritt, wenden und sagen wir müssten initiativ werden.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Die Amtssachverständigen haben nichts dagegen gesagt, oder?

Bürgermeisterin: Die Amtssachverständigen haben ihre Stellungnahmen abgegeben. Es wurden gestern alle Stellungnahmen abgegeben. Sie haben darauf hingewiesen, was beachtet werden muss. Auch wie es formuliert werden soll, das Ganze, dass entsprechende Naturschutzmaßnahmen getroffen werden. Ich habe auch eingebracht, dass der Spielplatz auf alle Fälle abgezäunt werden muss, damit dort kein Kind hinausläuft, sodass auf alle Fälle maximale Sicherheit gewährleistet sein sollte. Das habe ich vorgebracht und es ist auch aufgenommen worden.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Ich muss jetzt dumm fragen. Derfesser führt Material von Kematen über die Köglgasse hinauf. Wenn das in dieser Dimension ist, ist es schon eine Angelegenheit, die alle Oberperfer betrifft, nicht nur die Leute, die oben wohnen, sondern jeden, der von Kematen nach Oberperfuss fährt. Wenn da LKW mit ihrem Tempo, das wir uns vorstellen können, hinauffahren, bin ich auch der Meinung, dass wir eine Meinungsäußerung von unserer Seite machen sollten und nicht sagen was wir wollen und was wir nicht wollen. Ich höre es heute das erste Mal, aber für mich ist es schon irgendwo eine Sache, dass einfach über 3000 Einwohner drübergefahren wird. So kann es nicht sein. Wir sollten schauen, was wir tun können. Mir passt das, was ich so höre, überhaupt nicht.

GR. Andreas Köchl: Ich verstehe das sowieso nicht, dass dort bei der Gewerbebehörde die Gemeinde überhaupt kein Mitspracherecht hat. Das verstehe ich nicht.

GR. Patrick Weber: Ich kann mich erinnern, welche Diskussionen wir bei den Stallungen, dort oben gehabt haben und dann wird mitten im Dorf eine Deponie aufgefüllt. Das passt irgendwo nicht zusammen.

GV. Christian Schöpf: Können wir als Gemeinderat nicht eine Unterschriftenaktion machen, dass wir dagegen sind und dass die ganze Gasse hinauf betroffen ist.

Bürgermeisterin: Jetzt warten wir einmal ab, was bei dieser Verhandlung herauskommt und dann können wir ja schauen.

GV. Christian Schöpf: Das ist ja eine Zumutung. Das dauert nicht zwei Jahre, dann möchten sie noch mehr, dann werden es drei Jahre.

Bürgermeisterin: Es ist auf zwei Jahre beschränkt. Warten wir einmal die Verhandlungsschrift ab. Dann können wir nachfragen, was wir wirklich effektiv machen können. Sie hat mich vor der Tonnage-Beschränkung gewarnt, weil dann Leute drinnen (in der Wildgrube, Anm.) nicht mehr versorgt werden können bzw. dürfen.

GV. Christian Schöpf: Auf alle Fälle werden es, glaube ich, nicht zwei Jahre, sondern drei, vier, fünf Jahre. Es wird immer mehr und dann kommt der Nächste und möchte auch auffüllen.

Bürgermeisterin: Das glaube ich nicht. Es ist beschränkt und ich glaube, dass es wesentlich schneller voll ist und dann ist die Sache erledigt.

GV. Christian Schöpf: Aber der Nächste möchte auch auffüllen und dann geht es weiter.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Dem subjektiven Interesse des Grundeigentümers plus vom ein oder anderen, dem steht ja schon einmal ein ganz gewichtiges, öffentliches Interesse der anderen Oberperfer gegenüber. Und da würde ich mich jetzt schon einmal äußern, welche Möglichkeiten haben wir da wirklich massiv dagegen aufzutreten. Ich weiß nicht, ob abwarten so ganz günstig ist oder ob man nicht schon signalisieren soll, wir wollen das? Ich will es nicht.

Bürgermeisterin: Man darf eines nicht außer Acht lassen. Wenn wir jetzt da ein Bauvorhaben haben und wir haben wahrscheinlich einige nächstes Jahr, dann haben die natürlich eine ganz geringe Anlieferungsstrecke und das ist entsprechend billiger.

GR. Patrick Weber: Wir haben aber schon eine Deponie.

GR. Evi Mair: Sicher ist zum Abwiegen, ob jemand aus der Oberen Gasse sagt, wenn er oben aushebt, ich fahre in die Völsesgasse hinüber oder beim Derfesser. Das steht natürlich jedem frei. Aber es wird vom Derfesser eher 90% vom Material von auswärts kommen.

GR. Patrick Weber: Das ist der Unterschied, ob ein Auswärtiger die Deponie betreibt oder ein Einheimischer. Erstens kann man mit dem Einheimischen eher reden und zweitens ist davon auszugehen, dass die Strecken einfach kürzer sind.

GR. Evi Mair: Wahrscheinlich wird er Montag bis Freitag durchaus fahren, kann ich mir vorstellen. Bei uns ist es normalerweise so, dass wieder eine Woche nichts ist, oder dann ist wieder zwei Tage etwas und dann wieder 14 Tage nichts. Da sind die Abstände kürzer und dafür brauchen wir eben länger. Derfesser will das natürlich auffüllen und er wird das in zwei Jahren auch leicht auffüllen.

GV. Christian Schöpf: Ist der Samstag auch betroffen?

Bürgermeisterin: Auch von 08.00 bis 12.00 Uhr.

GR. Evi Mair: Im Grund genommen ist es egal, ob ein Sattelzug oder ein Vierachser fährt, es bleibt sich im Gleichen. Der andere bringt eben die doppelte Menge weiter.

GR. Patrick Weber: Das Problem ist nur, wenn das jetzt wirklich über den Birkhofer-Weg läuft. Erstens ist der Weg zu schmal und zweitens denke ich, dass der Unterbau nicht passt.

GR. Gottfried Nothdurfter: Als das in Kematen war, haben wir den Antrag gestellt, ob der Gemeinderat von Oberperfuss dafür oder dagegen sei. Damals war es ein einstimmiger Beschluss dagegen. Ich würde für die nächste Gemeinderatssitzung gerne so einen Antrag stellen, dass man das Projekt ablehnt. Du hast gesagt, es haben 80 Personen unterschrieben, die dagegen waren. Wo wohnen diese Personen.

Bürgermeisterin: Es waren die Anrainer. Es waren auch viele Anrainer anwesend.

GR. Gottfried Nothdurfter: Dieses Protestschreiben ist schon im Gemeindeamt bei der Verhandlung eingebracht worden?

Bürgermeisterin: Das habe ich der Verhandlungsleiterin übergeben.

GR. Gottfried Nothdurfter: Hat sich aus dieser Gruppe ein Sprecher herausgebildet.

Bürgermeisterin: Ja, aber ich möchte dazu nicht mehr sagen.

GR. Gottfried Nothdurfter: Aber irgendwo müssen wir etwas dagegen tun.

Bürgermeisterin: Ich würde jetzt bitten, dass wir das öffentlich beschließen.

GV. Christian Schöpf: Ich möchte noch etwas dazu sagen. Wir sind eine Tourismusgemeinde und wir bewerben das auch. Wir haben dann eine massive Staubentwicklung, möchte ich auch einmal sagen. Ich möchte wissen, ob das mit Wasser oder ähnlichem verhindert wird. Da wird der Staub aufgehen und die Gäste, die bei uns Urlaub machen, werden dann vom Rangger Köpfl eine tolle Aussicht haben.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Für mich wäre es wichtig, dass die Oberperfer davon erfahren, was da oben los ist. Ich bin einer der heute das erste Mal davon hört. Ich denke, wenn die nächste Dorfzeitung, die Mitte September erscheint, dass es da schon unsere Informationspflicht, der Gemeinde, ist, alle Gemeindebürger zu informieren, was dort oben geplant ist. Da wird vielleicht der eine oder andere auch Überlegungen anstellen. Aber wenn man das nicht weiß, ist es schwierig.

GR. Gottfried Nothdurfter: Einen Nachsatz hätte ich noch. Der Vorstand oder irgendjemand weiß das schon seit Feber oder März. Im Frühjahr ist schon geredet worden. Da hast du, Christian, schon einmal gesagt, dass dort oben etwas im Gange ist. Dann hat es geheißten, das ist so geheim, das wissen wir noch nicht. War das

damals noch geheimer, wie es jetzt ist? Das weiß man schon fast ein halbes Jahr und dann hört man nichts. Das verstehe ich nicht.

GR. Patrick Weber: Also ich weiß es seit heute.

GR. Gottfried Nothdurfter: Offiziell weiß ich es auch seit heute. Aber dazumal, wann war das, Christian, ungefähr?

GV. Christian Schöpf: Inoffiziell haben wir es einmal erfragt, dass etwas kommt. Da hat man vom Besitzer selber was gehört. Mehr weiß ich nicht.

GR. Gottfried Nothdurfter: Aber das war schon vor einem halben Jahr?

GV. Christian Schöpf: Vor zwei, drei Monaten. Ich habe es dann einmal gesagt, das stimmt. Aber dann ist nichts mehr passiert.

Bürgermeisterin: Der Besitzer vom Grund war bei mir und hat nachgefragt, was ich davon halte, wenn er sich den Hang zuschütten lässt und ich hatte natürlich keine Ahnung, welche Dimension das Ganze hat, das ist auch klar.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Das müsste man im September in die Dorfzeitung geben.

GR. Gottfried Nothdurfter: Ranggen hat sich auch immer wieder erfolgreich dagegen gewehrt und sie haben es auch zusammengebracht, dass sich die Gemeinde sehr stark dafür gemacht hat und sie haben dann auch eine Tonnagen-Beschränkung gemacht.

GR. Evi Mair: Aber sie sperren sich nicht das eigene Dorf ab. Sie sperren nur die Strecke zwischen Ranggen und Oberperfuss ab.

GR. Gottfried Nothdurfter: Um wie viel m³ geht es denn genau?

Bürgermeisterin: 17.000 m³.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Es werden noch Unterschriften eingelangt sein.

Bürgermeisterin: Bei mir ist nichts mehr.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Es haben noch Leute unterschrieben, die davor davon nichts gewusst haben und jetzt davon gehört haben, dass das kommt.

Bürgermeisterin: Bringt sie mir und ich werde sie der Verhandlungsleiterin noch nachschicken.

GV. Christian Schöpf: Ich möchte, dass wir uns im Gemeinderat auch gleich dagegen stimmen und das dann hinunterschicken.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Das Schreiben ist im Umlauf, wir können alle unterschreiben.

GR. Josef Heis: Wenn ich mich richtig erinnere, haben wir damals für die Kemater einen Dringlichkeitsantrag im Gemeinderat eingebracht und haben das gleich unterschrieben, dann werden wir das wohl auch für die eigene Gemeinde machen können.

GV. Christian Schöpf: Dann mache ich das auch gleich.

GV. MMag. Michael Grünfelder: An und für sich, nach der Verhandlung ist das Entscheidungsrecht.

GR. Roman Triendl: Eine Einspruchsfrist wird es noch geben, 2 Wochen, normalerweise.

GR. Patrick Weber: Gegen den Bescheid normal.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Gegen den Bescheid, sicher.

GV. Christian Schöpf stellt den Dringlichkeitsantrag, dass sich die Gemeinderäte gegen die Deponie aussprechen.

Beschluss:

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Bürgermeisterin: Den Gemeinderatsbeschluss schicken wir dann an die BH, an Frau Singer.

Die Bürgermeisterin beschließt den öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung und bedankt sich bei den Zuhörern fürs Kommen.

Der Gemeinderat

Die Schriftführerin

Die Bürgermeisterin